



Protest von Beschäftigten der Textil- und Bekleidungsindustrie: Vor dem Verhandlungssaal im bayerischen Ingolstadt demonstrierten die Textilerinnen und Textiler unter anderem für eine faire Erhöhung der Entgelte. Die Arbeitgeber schalten weiterhin auf stur.

Foto: Werner Bachmeier

## NUR MAGER-ANGEBOT DER ARBEITGEBER

# DANN JETZT WARNSTREIKS!

**Auch die zweite Tarifrunde der westdeutschen Textil- und Bekleidungsindustrie brachte kein Ergebnis: Die Arbeitgeber verweigerten am vergangenen Dienstag zielführende Verhandlungen. Für die IG Metall und ihre Mitglieder kann es daher nur eine Konsequenz geben: Arbeitskampf. Einstimmig beschloss die Tarifkommission der Tarifregion Nord-West Warnstreiks.**

Das ist ärgerlich: Anstatt auf die berechtigten Forderungen der Beschäftigten einzugehen, schalten die Arbeitgeber auf stur. Sie bieten ab Ende dieses Jahres 1,3 Prozent mehr Geld und ein Jahr später 1,7 Prozent. „Das ist sehr enttäuschend“, sagt Verhandlungsführerin Miriam Bürger. Denn allein für 2025 und 2026 rechnen Wirtschaftsinstitute jeweils mit einer Inflationsrate von zwei Prozent. „Mit einem solchen Abschluss unter der Inflationsrate könnten sich unsere Beschäftigten nach dieser Verhandlungsrunde **weniger leisten als zuvor**. Dabei hat ihr Budget schon jetzt große Löcher.“

Die Arbeitgeber sehen dies nicht oder es ist ihnen egal. Sie verweisen auf die angespannte wirtschaftliche Lage. Doch die Beschäftigten lassen sich dadurch nicht beirren. „Unser Geduldsfaden ist äußerst dünn“, sagt Bürger. Mit dem Ende der

Friedenspflicht treten die Beschäftigten ab dem 1. März in den **Warnstreik**.

„Und das werden wir massiv tun“, sagt Marc Otten, Tarifsekretär in der Tarifregion Nord-West. „Die Bereitschaft ist groß. Dies zeigen der einstimmige Beschluss, unsere Befragungen in den Betrieben und die Berichte in der Tarifkommission. Jetzt müssen wir unbedingt möglichst viele PS auf die Straße bringen.“

Die Forderung der IG Metall lautet weiterhin **6,5 Prozent mehr Geld, mindestens aber 200 Euro**. Denn die hohe Inflation der vergangenen Jahre wirkt bis heute. Die Reallöhne liegen unter dem Niveau von 2010, und die Verbraucherpreise steigen weiter. Zwischen 2020 und 2026 liegt laut Experten ein Plus von 24 Prozent. „Unsere Forderung ist daher nicht überzogen. Sie ist berechtigt“, sagt Bürger.

Doch es fehlt nicht nur an Geld. Gerade ältere Kolleginnen und Kollegen sind überlastet. Denn in vielen Betrieben mangelt es an Personal. Einige müssen deshalb sogar Aufträge ablehnen. Der Personalengpass bedeutet zusätzliches Arbeitspensum für die Stammebelegschaften. Die Folge: Die **Mehrbelastung** führt in vielen Unternehmen der Branche zu hohen Krankenständen. „Allein deshalb sollten die Arbeitgeber unseren Forderungen endlich entgegenkommen. Denn mit den derzeitigen Löhnen locken sie bestimmt kein zusätzliches Personal in unsere Branche“, sagt Otten.

Doch auch in diesem Punkt bewegen sich die Arbeitgeber nicht vom Fleck. Bislang **verweigern** sie eine Fortführung der **Alterszeitzeit** für belastete Beschäftigte. Auch über einen Mitgliederbonus für Gewerkschaftsmitglieder schweigen sie sich aus.

# „WIR MÜSSEN JETZT ALLE AUF DIE STRASSE“



**Marc Otten** ist  
Tarifsekretär in der Tarif-  
region Nord-West.

## Marc, wie siehst Du den bisherigen Verlauf der Verhandlungen?

Es war klar, dass es eine intensive Auseinandersetzung werden würde. Die Arbeitgeber haben unsere Forderungen schon in der ersten Runde als „realitätsfern“ abgetan. Tatsächlich ist es aber realitätsfern, mit wie wenig Geld unsere unteren Lohngruppen auskommen müssen. Wollen die Arbeitgeber ihre Belegschaften wertschätzen, müssen sie uns bald einen großen Schritt entgegenkommen.

## Wie bewertest Du ihr jüngstes Angebot?

Ein Angebot wie dieses mit einem Reallohn-Minus treibt uns regelrecht in den Warnstreik. Unsere Forderungen sind trotz der gesamtwirtschaftlichen Lage berechtigt und vernünftig. Die Arbeitgeber wollen das wohl nicht wahrhaben. Dabei ist auch ihnen klar, dass unsere Belegschaften weniger Geld in der Tasche haben als vor 15 Jahren. Dass die Arbeitgeber trotz der zugegebenermaßen schwierigen wirtschaftlichen Lage nun so gar nicht aus der Deckung kommen, enttäuscht mich. Wir müssen jetzt eben Druck machen.

## Worauf kommt es jetzt an?

Wie so oft auf Solidarität. Wenn wir den Druck auf die Arbeitgeber hochhalten wollen, müssen wir alle für Warnstreiks auf die Straße. Und alle müssen sich an Aktionen und Kundgebungen in den Betrieben beteiligen.

## Ihr verhandelt auch über mehr Plätze in der Altersteilzeit. Gibt es bei diesem Thema Bewegung?

Fakt ist: Die Anzahl der Plätze reicht noch nicht aus. Dabei können sich die Altersteilzeit ohnehin nur Angestellte, nicht aber Produktionsbeschäftigte leisten. Hier besteht also doppelter Handlungsbedarf. Die Kolleginnen und Kollegen brauchen nicht nur mehr Plätze in der Altersteilzeit, sie brauchen auch mehr Geld, um sich die Altersteilzeit überhaupt leisten zu können. Die Arbeitgeber haben aber nicht einmal eine Fortführung der Altersteilzeit für belastete Beschäftigte angeboten.

## „Reallohnverlust geht nicht“



**Anja Dieninghoff**,  
Betriebsratsvorsitzende C & A Wölte,  
Emsdetten

„Schon vor der Verhandlung war klar, dass der Reallohnverlust der vergangenen Jahre ausgeglichen werden muss. Mit diesem Angebot würde er sich aber vergrößern – das geht natürlich nicht.“

## „Null Bewegung“



**Gerd Jansen**,  
Betriebsratsvorsitzender Ibena,  
Bocholt

„Das Angebot macht mich wütend. Ich habe am Verhandlungstisch bei den Arbeitgebern null Bewegung gesehen und nicht den wirklichen Willen zu ernsthaften Verhandlungen.“

## „Mir fehlt das Verständnis“



**Oliver Labjuhn**,  
Betriebsratsvorsitzender Bugatti,  
Herford

„Ich bin sehr enttäuscht. Nicht nur beim Geld hapert es noch. Auch für die Bewegungslosigkeit der Arbeitgeber bei Themen wie Altersteilzeit und einem Mitgliederbonus fehlt mir das Verständnis.“

## „Vom Einkommen leben können“



**Michael Thiel**,  
stellvertretender Betriebsratsvorsitzender W. Pelz,  
Wahlstedt

„Das Angebot ist viel zu schwach. Natürlich geht es einigen Betrieben in unseren Branchen schlecht. Das lässt sich nicht verleugnen. Anderen geht es dafür gut. Aber ganz unabhängig davon müssen wir für alle Beschäftigten dafür sorgen, dass sie von ihrem Einkommen leben können.“

**So gehts weiter ++++ 28. Februar: Friedenspflicht endet; erste Warnstreiks in der Nacht zu Samstag ++++ Dritte Verhandlungsrunde am 12. März in Ostbevern**